Luzerner Tagblatt.

Abonnements:

	jährlich	6 Monate	3 Monate
für Luzern zum Abholen	Fr. 10.—	Fr. 5.—	Fr. 2.50
„ Bringen	„ 12.—	„ 6.—	„ 3.—
durch die Post	„ 12.80	„ 6.40	„ 3.40

Vierunddreißigster Jahrgang.

Inserate:

die einspaltige Petitzeile oder deren Raum	10 Cts.
für Wiederholungen	8 „
Inserate von 3 Zeilen und weniger	80 „

Samstag, Nro. 56. den 7. März 1885.

Die Städte im Sudan.

Der egyptische Sudan war bis zu den jüngsten Ereignissen ein für das größere europäische Publikum ziemlich unbekanntes Gebiet. Man wußte höchstens, daß dieses durch den Khedive Ismail für Egypten erworbene eines jener Länder sei, in welchem die Sklaverei, und ganz besonders der Sklavenhandel, einen fast nicht zu beseitigenden Stützpunkt gewonnen. Daß man es dagegen in jenen Gebieten mit mohamedanischen Kulturländern zu thun habe, in welchen äußerst reges Leben nach den verschiedensten Richtungen menschlicher Thätigkeit blühte, war eine wenig bekannte, wenigstens zu wenig gewürdigte Thatsache. Und so ist der Irrthum erklärlich, daß die Anhänger des Mahdi zumeist aus „Wilden" bestehen, was keineswegs der Fall ist. Wir glauben daher, daß nachfolgende Schilderung der gegenwärtig oft genannten sudanesischen Städte und Ortschaften, welche der „Géographie universelle" von Elisée Reclus entnommen ist, unseren Lesern willkommen sein wird.

Chartum, am Zusammenflusse des weißen und des blauen Nil gelegen, ist eine Stadt von Soldaten, Kaufleuten und Sklaven. Obgleich von allen Seiten von ödem, vegetationslosem Land umgeben, ist sie in militärischer Hinsicht von hervorragender Bedeutung. Als Handelsplatz wird Chartum erst dann volle Geltung erringen, wenn eine Brücke über den Bar-el-Asrak hergestellt sein und den aus Aethiopien und von den Ufern des Rothen Meeres herkommenden Karawanen den Eintritt in die Stadt erleichtern wird. Immerhin war Chartum vor dem Aufstand des Mahdi in blühender Entwickelung. In seinen eng gewundenen Straßen drängte sich eine geschäftige Menge, Europäer, Türken, Leute aus Dongola, Araber, Neger aller Arten. Italienisch und Arabisch waren die gebräuchlichsten Verkehrssprachen. Der auswärtige Handel lag ganz in den Händen von Franzosen und Griechen; über Chartum ging aller Verkehr von Europa und Egypten mit den Gegenden am obern Nil; alle Truppenbewegungen berührten Chartum; alle religiösen, kommerziellen und wissenschaftlichen Missionen wurden hier organisirt.

Nilabwärts folgen auf Khartum einige Dörfer, aber erst in einer Entfernung von 200 Kilometern findet sich die erste Stadt, Schendi; sie ist unterhalb des sechsten Katarakts im Lande der Dschalin gelegen, angelehnt an die sanft aufsteigenden Abhänge des Ufers. In Friedenszeit treibt Schendi einen bedeutenden Handel mit den Städten in den äthiopischen Vorbergen. Gegenüber auf dem westlichen Ufer des Nil zeigt sich Metammeh, der Niederlagsort für die Produkte des nördlichen Kordofan. Verglichen mit den Gruppen von Hütten in der Umgegend ist Metammeh beinahe eine große Stadt; mit Inbegriff der benachbarten zerstreuten Weiler bedeckt es mit seinen Tabak-, Baumwolle- und Durrah-Feldern eine Fläche von etwa hundert Quadratkilometer. Fünf- bis sechstausend Kaufleute, meist Araber, finden sich in Metammeh zusammen, auch abyssinische Lastträger, Holzhauer und Hydromel-Verkäufer suchen diesen Markt auf. Der größte Theil der Bewohner aber besteht aus Takrur, einem fleißigen und betriebsamen Stamme. Die Takrur importiren aus Aethiopien Häute, Kaffee, Salz, Elfenbein, einige Stoffe, Last- und Reitthiere, um sie den vom Nil hergekommenen Kaufleuten zu verkaufen; aber sie sammeln auch sorgfältig Alles, was das eigene Land erzeugt (Honig, Tabak, Mais, Gummi, Weihrauch, Farb- und Arzneistoffe), und nach Abyssinien vertreiben sie die Baumwolle, aus der die Abyssinier ihre Oberkleider weben. Auch Glaswaaren, Waffen, Maria-Theresia-Thaler — die einzige Münze, die im nördlichen Aethiopien Kurs hat — gehen aus den Provinzen des Sudan durch die Hände der Takrur in Metammeh.

In der Ebene ist, freilich nur vorübergehend, der „Markt des Vaters Sinn" (Suk-abu-Sin) der wichtigste Verkehrsplatz. Sobald die Regenzeit vorüber ist und der Asbara und die übrigen Flüsse der Ebene durchwatbar werden, kommen die Karawanen heran, und oft finden sich bis auf 15,000 Menschen auf dem Marktplatze. Griechen, Araber und Bedschah pflegen hier um Gummi, Wachs, Salz, Getreide und Vieh zu handeln.

Zwischen dem Nil und dem Rothen Meere ist dermalen Kassala die bedeutendste Stadt. Sie ist herrlich gelegen, in einer Höhe von 570 Meter, am westlichen Abhange eines granitenen Bergstockes, der aus Palmenwäldern der Ebene hervorragt. Auch als militärische Position ist Kassala wichtig. Es hatte vor dem Kriege des Mahdi den Transit der Baumwolle und Manufakturen von Leder, Seife, Matten. Seit 1874 war es — nachdem ein erster, im Jahre 1865 gemachter Versuch, bei dem 300,000 Kameele zu Grunde gingen — durch eine Telegraphenlinie mit Berber, Suakim und Massaua verbunden; man zählte von Kassala nach Massaua 16 Tagereisen, und längs dem Telegraphendraht war ein Brunnen von Station zu Station angelegt. Jetzt ist Alles zerstört: Stationen, Telegraph und Brunnen sind verschwunden.

Ed-Damer, auf der Halbinsel zwischen Nil und Asbara, ist nur durch seine gelehrten Schulen von Bedeutung, aber 50 Kilometer weiter nilabwärts folgt Berber, der Hauptstapelplatz des Verkehrs zwischen Chartum und der Grenze des eigentlichen Egyptens. Durch den Krieg ist es fast ganz zerstört; vor dem Kriege dehnte es sich am Ufer des Nil über einen Raum von mehreren Kilometern aus. Von hier geht die am meisten besuchte Karawanenstraße zwischen dem Nil und dem rothen Meere aus, die Entfernung beträgt nur 420 Kilometer, und Reisende, die mit Lebensmitteln und Wasser wohl versehen sind, können die Strecke in acht Tagen zurücklegen. Wird einmal die Eisenbahn, die jetzt nur von Suakim bis zu dem südlich auf der Straße bei Tokar gelegenen kleinen Hafen von Handub geht, bis Berber führen, so wird der Nil für den Handel wie ein Zufluß in's rothe Meer und Berber die Umladestation sein.

Suakim ist der sicherste Hafen am rothen Meere; er verdient den Namen „Hafen der rettenden Götter", den ihm die Ptolemäer beigelegt haben sollen. Hier schiffen sich die nach Mekka ziehenden Pilger ein, jährlich mögen es 6000 bis 7000 sein, und die Strecke der Ueberfahrt nach Dschedda beträgt ungefähr 350 Kilometer. Immer noch wird auch der Sklavenhandel betrieben. Die Sklavenhändler aus dem Innern kommen als einfache Reisende, in Begleitung von Frauen und Dienerschaft. Aber bei der Rückkehr aus Arabien sind sie allein: durch Krankheiten, Ehescheidungen, Desertionen, so versichern sie, hat sich das Gesolge zerstreut und verloren. Suakim ist eine kosmopolitische Handelsstadt: besonders thätig sind die arabischen Kaufleute, aber auch Türken, Leute von Hadramaut, Griechen und Malteser treffen hier zusammen. Die einheimische Bevölkerung lebt vorzugsweise in der Vorstadt El Kef, deren Hütten sich längs der Südseite des Hafens und an beiden Seiten der Straße nach Berber ausstrecken. Im Sommer weilt die Hälfte der Hadendoa — so heißen die Bewohner von El Kef — in den benachbarten Gebirgen, auf deren Weiden sie das Vieh hüten. Sie arbeiten im Hafen und besorgen die Zufuhren nach der Stadt.

---

h. Verhandlungen des Großen Rathes.

Sitzung vom 5. März, Nachmittags.

Fortsetzung der Berathung des neuen Gesetzes über die Kantonal-Spar- und Leihkasse.

An- und Verkauf von Werthschriften § 39, Diskontirung von Wechseln § 40. Die Kommission will hier auch ausländische Wechsel zulassen; wird angenommen. Bei § 41, Aufbewahrung von Werthschriften ꝛc., will die Kommission genauer sagen, daß die Haftbarkeit sich nach § 32 dieses Gesetzes richte; angenommen. §§ 42 und 43, letzterer mit dem Zusatz, daß die Kreditkommission aus fünf Mitgliedern zu bestehen habe, werden ebenfalls angenommen. § 44 erhält nach Antrag der Kommission eine kleine Vervollständigung bezüglich der Kompetenzen der Kredit-Kommission. § 45 erhält ebenfalls den Zusatz als fünfter Absatz, der den Beamten und Angestellten der Anstalt jede Spekulation auf den Geldsorten in ihrem Nutzen untersagt. Bei § 46 will Hr. Erni die Bestimmung des Beitrages an die Irrenanstalt St. Urban nicht im Gesetze bestimmen, sondern dem Großen Rathe alljährlich überlassen, indem er auf die Möglichkeit hinweist, daß diese Anstalt den Beitrag nicht mehr bedürfe, wobei Dr. Weibel ihn unterstützt, während Hr. Nick diese Befugniß dem Regierungsrathe zuschieben möchte, mit der Direktion, eventuell andere gemeinnützige Anstalten zu unterstützen. Dieser und noch andere Anträge werden schließlich verworfen und der Vorschlag des Regierungsrathes angenommen, ebenso die folgenden §§ 47—51. Ein Wiedererwägungs-Antrag des Referenten hat endlich zur Folge, daß bei § 35 statt 4¾ % gesagt wird „4¼ % Zuschlag."

Endlich wird das ganze Gesetz in erster Berathung einstimmig angenommen.

Die Rechnung über die Fonds der aufgehobenen Klöster St. Urban und Rathhausen pro 1883 erzeigt an Ausgaben für die Kirchen von Werthenstein, St. Urban, Pfaffnau, Knutwil, Oberkirch, Luthern und die Kapelle St. Erhardt Fr. 21,168. 36
Pensionen für Patres und 1 Bruder „ 12,114. 15
Verwaltungskosten „ 87. 95
Zusammen Fr. 33,370. 46
Einnahmen „ 12,346. 25
Rückschlag Fr. 21,024. 21

Die Kapitalrechnung auf 31. Dezember 1883 zeigt Fr. 273,062. 10, an Liegenschaften ꝛc. Fr. 285,197. 90. Schulden auf obigen Kirchen an Verpflichtungen 334,200 Fr., am Pensionsfond 224,060 Fr.

Hr. Brunner referirt hierüber in ganz einläßlicher Weise und empfiehlt Genehmigung, die beliebt.

Hr. Pfenniger referirt über den Vorschlag des Regierungsrathes betreff. Festsetzung des Beitrages des Stifts Münster an die geistliche Kasse pro 1884. Das Gesammtvermögen beträgt hienach über 3,650,000 Fr., der Kirchenschatz allein über 200,000 Frkn. Der Beitrag wird auf 21,000 Fr. festgesetzt.

Rechnung der Irrenanstalt pro 1883.
Einnahmen Fr. 484,513. 69
Ausgaben „ 380,153. 62
Vorschlag Fr. 104,360. 07

Die Kapitalrechnung erzeigt ein reines Vermögen von Fr. 685,261. 36. Unter den Ausgaben erscheinen die Verwaltungskosten mit Fr. 45,494. 25, die Nahrungsmittel mit 137,797. 41. Der Gründungsfond derselben pro 31. Dezember 1883 zeigt einen Vermögensbestand von 174,817 Franken 57 Cts. Hr. Suidter ist hier Berichterstatter, und auf seinen Antrag wird das Geschäft genehmigt.

Hr. Räber berichtet über die Staatsrechnung pro 1883. Die Kapitalrechnung verzeigt an Aktiven auf Schluß des Jahres 1883 Fr. 9,414,721. 70, wobei Fr. 64,037. 05 Zuwachs inbegriffen sind, an Passiven Fr. 4,584,859. 94, worin wieder 19,498. 37 inbegriffen sind. Das Ohmgeld trug rein Fr. 380,107. 74, das Salzregal Fr. 206,272. 86 ein. Die Rechnung wird gemäß Antrag genehmigt, und dann schlägt die Rechnungskommission noch Postulate vor, und zwar a) um schärfere Handhabung des Stempelgesetzes, b) enthält eine Einladung an den Regierungsrath betr. strengere Organisation des Polizeikorps, und Untersuch über mögliche Reduktion des Büreaupersonals desselben, sowie desgleichen beim Militärdepartement, wo für Skripturen allein 4316 Fr. ausgegeben worden sind. Beide werden angenommen. Sodann spricht Hr. Räber Namens der Kommission noch den Wunsch aus, es möchte das Obergericht eingeladen werden, vor der nächsten Erneuerungswahl ein Rechnungsreglement über den Bezug und die Verrechnung der Schreibgebühren zu erlassen und vorzulegen. Diese Anregung wird zur Vernehmlassung dem Obergerichte zugewiesen.

Die Reihen haben sich bedenklich gelichtet, es werden Bedenken über die Beschlußfähigkeit der Behörde geäußert und die Frage aufgeworfen, ob man heute abbrechen oder morgen fortberathen wolle. Die HH. Brunner und Hans